

Die folgenden Herausforderungen basieren auf den Ergebnissen der Arbeitsgruppen bei der Meilensteinveranstaltung am 25.11.2017. Auf ihrer Grundlage sollen bei den „Zukunftswerkstätten“ die Ziele und Maßnahmen für die künftige Arbeit im Pastoralen Raum Wittekindsländ entwickelt werden. Diese werden dann in die Pastoralvereinbarung aufgenommen.

1. Herausforderungen „Pastorale Orte und Gelegenheiten“

Wir sehen uns herausgefordert,

- A. mit Menschen in Kontakt zu kommen, die einen anderen kulturellen Hintergrund oder eine andere Lebensweise haben als wir, bisher nichts mit der Kirche zu tun hatten oder sich von der Kirche abwenden
- B. Gemeindemitgliedern die vielen alltäglichen Gelegenheiten bewusst zu machen und sie geistlich dafür zu stärken, sich zu christlichem Leben und „Kirche“ zu bekennen
- C. neue, ungewöhnliche Wege zu erschließen
- D. Interesse an der christlichen Botschaft, kirchlichen Angeboten und katholischen Traditionen zu wecken
- E. Kennzeichen und Standards Pastoraler Orte festzulegen, Pastorale Orte zu entdecken und in entsprechenden Institutionen das Bewusstsein dafür zu schärfen, ein Pastoraler Ort zu sein
- F. Menschen, die haupt- oder ehrenamtlich an Pastoralen Orten tätig sind oder sich bei Pastoralen Gelegenheiten engagieren, methodisch und geistlich zu befähigen und weitere Ehrenamtliche zu gewinnen, um die Aktivitäten aufrechterhalten oder erweitern zu können
- G. die Pastoralen Orte bekannt zu machen, sie mit den Gemeinden zu vernetzen und in den Gemeinden dafür Verständnis zu wecken, warum Haupt- und Ehrenamtliche sich auch an neuen Pastoralen Orten engagieren

2. Herausforderungen „E-Kirche“

Wir sehen uns herausgefordert,

- A. die e-Kirche als „Marke“ zu etablieren, indem immer wieder neue Themen gefunden und Ideen entwickelt werden, die auch kirchenferne Zielgruppen interessieren
- B. Informationswege zu erschließen und Netzwerke aufzubauen, um kirchenferne Zielgruppen zu erreichen
- C. Wege zu finden, um die Spannungen zwischen der traditionellen Gemeinde St. Paulus und der e-Kirche zu verringern
- D. eine Veranstaltungskultur zu entwickeln, die bei profanen Veranstaltungen die Würde des sakralen Raumes bewahrt und ggf. beides miteinander in Beziehung setzt

- E. das Projekt e-Kirche langfristig zu sichern durch Schaffung und Sicherstellung der finanziellen und personellen Voraussetzungen und der Gewinnung von (temporären) Mitwirkenden und Unterstützern für die Aktionen der e-Kirche

3. Herausforderungen „Ehrenamt“

Wir sehen uns herausgefordert

- A. mit Veränderungen im Ehrenamt durch gesellschaftliche Faktoren (z.B. Zeitmangel aufgrund beruflicher und familiärer Verpflichtungen, fortschreitende Distanz und Vorurteile gegenüber Kirche sowie Konkurrenz durch vielfältige Möglichkeiten für soziales Engagement) umzugehen
- B. Konzepte zu entwickeln, um
 - Ehrenamtliche zu gewinnen
 - sie entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten einzusetzen
 - sie weiter zu qualifizieren
 - sie mit Gleichgesinnten zu vernetzen
- C. Ehrenamtlichen unsere Wertschätzung für ihr Engagement auszudrücken und ihre Ideen, Anregungen, Erwartungen und möglichen Überforderungen aufmerksam wahrzunehmen
- D. hilfreiche Rahmenbedingungen zu entwickeln für
 - zeitlich befristetes Engagement
 - die Beendigung von (traditionellen) Aktivitäten
 - die Unterstützung bei Überforderung
 - den Ausstieg aus dem Ehrenamt
- E. die Qualität ehrenamtlichen Engagements zu sichern und Grenzen für ehrenamtliches Engagement und/oder die Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen zu ermitteln und aufzuzeigen
- F. die Kommunikation zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen im PR effektiv zu gestalten durch
 - hauptamtliche Ansprechpartner für einzelne Bereiche
 - intensive Öffentlichkeitsarbeit
 - Anregung der Eigeninitiative bei der Beschaffung und Weitergabe von Informationen

4. Herausforderungen: „Liturgie“

Wir sehen uns herausgefordert,

- A. angesichts einer wachsenden Unvertrautheit mit liturgischen Formen Wege zu entwickeln, die zur aktiven Teilnahme befähigen
- B. den Wünschen nach liturgischen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen mit entsprechender Sprache, Gestaltung und Beteiligungsmöglichkeiten für die Teilnehmer zu entsprechen.

- C. beim Gottesdienstangebot den Rückgang, die Altersentwicklung und z.T. mangelnde Mobilität der regelmäßigen Gottesdienstbesucher zu berücksichtigen
- D. gemeinschaftsstiftende Elemente in denjenigen Gemeinden anzuregen, in denen ein Gottesdienst am späten Sonntagvormittag mit anschließendem Gemeindetreffen nicht mehr möglich ist
- E. Gottesdienstbesuche aus persönlichen Anlässen als Chance für Zugänge zur Glaubensgemeinschaft zu erkennen
- F. das Engagement von Wortgottesfeierleitern und anderen liturgischen Diensten wertzuschätzen und Schulung, Begleitung und regelmäßigen Einsatz zu gewährleisten

5. Herausforderungen: „Kirchenmusik“

Wir sehen uns herausgefordert,

- A. aufgrund der Überalterung und des Nachwuchsmangels in kirchenmusikalischen Gruppen im Pastoralen Raum neue Wege in der Kirchenmusik zu gehen
- B. Menschen im Pastoralen Raum persönlich anzusprechen und unter Beachtung ihrer unterschiedlichen Motivationslagen und Zeitkontingente für die kontinuierliche Mitwirkung in den verschiedenen kirchenmusikalischen Gruppen oder für zeitlich begrenzte kirchenmusikalische Projekte zu interessieren
- C. neben- und ehrenamtliche Organisten, Chor- und Orchesterleiter zu gewinnen, ggf. auszubilden, sowie Möglichkeiten zu ihrer Finanzierung zu finden, um die Qualität der Kirchenmusik zu sichern und den Mangel an Organisten zu beheben
- D. das Kirchturmdenken aufzubrechen und im Pastoralen Raum sowie in der ökumenischen Zusammenarbeit gemeinsame kirchenmusikalische Veranstaltungen zu planen und zu gestalten
- E. eine Konzertreihe zu etablieren und durch gute Öffentlichkeitsarbeit auf uns als Veranstalter für Kirchenmusik aufmerksam zu machen
- F. Förderer und Unterstützer für die Kirchenmusik zu gewinnen

6. Herausforderungen: „Ökumene und interreligiöser Dialog“

Wir sehen uns herausgefordert,

- A. im Bewusstsein unserer gemeinsamen Wurzel angesichts der zunehmenden Säkularisierung mit anderen christlichen Gemeinschaften eng und auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten
- B. aufgrund unserer Diasporasituation von nur ca. 12% Katholiken und wenigen Hauptamtlichen ökumenische Projekte bewusst auszuwählen, in denen wir exemplarisch tätig sein möchten

- C. mit der Spannung zwischen der Sehnsucht nach ökumenischer Gemeinschaft z.B. im gemeinsamen Abendmahl und den Verlautbarungen der Kirchen zu ökumenischen Fragen sensibel umzugehen
- D. den interreligiösen Dialog im Bewusstsein des gemeinsamen Wunsches nach Frieden trotz aller Schwierigkeiten durch unklare Strukturen und eine Vielzahl von Ansprechpartnern weiterzuführen
- E. Möglichkeiten zu finden, den Menschen plausibel das katholische Profil zu vermitteln

7. Herausforderungen: „Familienpastoral“

Wir sehen uns herausgefordert

- A. Begegnungsmöglichkeiten mit Familien zu suchen, die wenig oder keinen Kontakt zur Kirche haben
- B. Angebote zu schaffen, die die Wünsche und Möglichkeiten von Familien berücksichtigen, die unter großem zeitlichen Druck stehen z.B. durch Berufstätigkeit beider Eltern, Ganztagschule und vielfältige Freizeitaktivitäten
- C. Eltern bei der religiösen Erziehung der Kinder zu unterstützen und dabei den Eltern eine Stärkung ihres Glaubens zu ermöglichen
- D. den unterschiedlichen Erwartungen an die Sakramentenpastoral mit differenzierten Angeboten zu begegnen
- E. für Familien Gottesdienste mit einer kindgerechten Gestaltung (Lieder, Sprache, Einbindung der Kinder) anzubieten
- F. zeit- und situationsbezogene Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten zu schaffen, mit denen die Familien im PR erreicht werden können

8. Herausforderungen: „Jugendarbeit“

Wir sehen uns herausgefordert

- A. durch die Vorurteile gegenüber Kirche und die schon über mehrere Generationen fortschreitende Distanz zur Kirche, die viele Jugendliche in ihren Familien und ihrer Umwelt erleben
- B. durch die schwierigen Rahmenbedingungen für die kirchliche Jugendarbeit aufgrund von knapper Freizeit, Konkurrenz durch andere Freizeitangebote, hoher Erwartungen sowie der Unverbindlichkeit der Jugendlichen
- C. Kontakte zu Jugendlichen aufzubauen, indem sowohl vorhandene Begegnungsmöglichkeiten (z.B. Sakramentenvorbereitung) genutzt werden, als auch Orte aufgesucht werden, an denen Jugendliche sich aufhalten
- D. jugendgemäße Kommunikationswege zu nutzen
- E. auf sie zugeschnittene zeitliche und personelle (Hauptamtliche, Ehrenamtliche, Gleichaltrige) Angebote zu machen

F. Jugendlichen positive Gemeinschaftserfahrungen zu ermöglichen

G. Jugendliche für Glaubensfragen und kirchliche Aktivitäten zu interessieren

9. Herausforderungen: „Caritas“

Wir sehen uns herausgefordert

A. den Blick für gesellschaftliche Belange und soziale Notlagen zu schärfen

B. Handlungssicherheit im Umgang mit einzelnen, individuellen Notfällen zu entwickeln

C. Ehrenamtliche für caritative Aufgaben zu gewinnen und zu motivieren

D. Eigeninitiative und Neuintiativen zu unterstützen

E. Verantwortungsträger zu finden, zu qualifizieren und zu unterstützen

F. Netzwerkarbeit zu leisten

G. die spirituelle Dimension von caritativem Handeln zu entdecken

H. caritative Aktivitäten und Einrichtungen als „Pastorale Orte und Gelegenheiten“ zu sehen und zu entwickeln